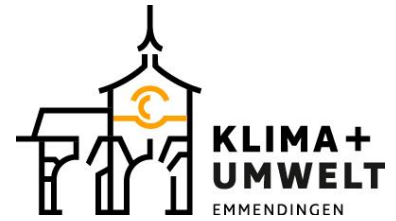


# Klimabeirat der Stadt Emmendingen

## Protokoll der 11. Sitzung am 08.07.2024



### ANWESENDE:

#### **Stadt Emmendingen:**

Stefan Schlatterer, Oberbürgermeister

Tobias de Haën, Abteilungsleiter Stadtentwicklung

Stefanie Eißing, Referatsleiterin Umwelt, Klima, Verkehr

Karin-Anne Böttcher, Referentin für Bürgerbeteiligung

Verena Quadt, Klimaanpassungsmanagerin

#### **Mitglieder des Klimabeirates:**

Dr.-Ing. Hanna Brummack, BürgerEnergiegenossenschaft Emmendingen eG

Hans-Uwe Klaeger, Energiekonzepte Breisgau

Bert Sutter, Wirtschaftsverband Industrieller Unternehmen Baden e.V.

Dr. Volker Daumer, Klimafit Initiative / Scientists for Future

Dr. Dieter Wörner, Umweltamt-Leiter a.D.

Carolin Bücking und Annika Jendri (Goethe-Gymnasium)

Prof. Dr. Wilhelm Stahl

Hr. Laube, Stadtwerke Emmendingen (für Herrn Michel)

#### **Entschuldigt:**

Matthias Kern, Gewerbeverein EM (Ressort Stadtentwicklung)

#### **Externer Dienstleister:**

Vivek Mehta, endura kommunal

# **Protokoll der 11. Sitzung des Klimabeirats der Stadt Emmendingen** am Montag, 08.07.2024 im Sitzungssaal des Emmendinger Rathauses

Beginn: 18:30 Uhr    Ende: 21:00 Uhr

## **Tagesordnung:**

TOP 1

Vorreiterkonzept Klimaschutz (Herr Mehta, endura kommunal)

TOP 2

Klimabericht 2023/24 (Frau Eißing)

TOP 3

Evaluierung des Klimabeirats 2021-24 (Frau Böttcher)

TOP 4

Verschiedenes

TOP 5

Verabschiedung der Mitglieder (Übergabe der Urkunden durch Oberbürgermeister Schlatterer)

---

## **TOP 1: Vorreiterkonzept Klimaschutz**

(Vivek Mehta, endura Kommunal)

Oberbürgermeister Stefan Schlatterer begrüßt die Anwesenden und übergibt das Wort an Herrn Mehta von endura kommunal, der die zentralen Elemente des „Vorreiterkonzept Klimaschutz“ präsentiert. (Präsentation im Anhang).

Herr Mehta stellt zunächst die Entwicklung des Energieverbrauchs und der Treibhausgase als auch die Potentiale zur Strom- und Wärmezeugung vor. Mit PV auf Freiflächen und Dachflächen hat Emmendingen ausreichend Potential, während bei der Wasserkraft das Potential annähernd ausgeschöpft ist. Danach stellt Herr Mehta die Szenarien für das Zieljahr 2040 (im Bericht auch 2035) vor. Ein wichtiges Ziel ist dabei die Gebäudesanierung, da das Potential nicht ausreicht, um den Gesamtbedarf von heute zu decken. Der Wärmebedarf muss sich reduzieren (Sanierungsrate 2,5%). Wichtig sei der Ausbau erneuerbarer Stromerzeugung (auch für die Wärmepumpen) und die Sektoren-Kopplung.

Im Verkehrssektor liegt der Fokus auf den Einflussmöglichkeiten der Stadt Emmendingen. Im Zielbild ist der motorisierte Verkehr vollständig elektrisch angetrieben.

Insgesamt wird der Stromverbrauch aufgrund des Zuwachses im Bereich Wärme und Verkehr gegenüber 2019 deutlich ansteigen. Das Planungsbüro nimmt an, dass

2035/40 bis zu 84% des benötigten Stroms lokal und aus erneuerbaren Energien erzeugt werden, um das Klimaschutzszenario zu realisieren. 100% sei lokal nicht möglich bzw. nur mit Ausnutzung des kompletten ausgewiesenen Potentials „theoretisch“ möglich, praktisch aber ausgeschlossen. Eine realistische Annahme geht von max. 75-80% aus.

Fazit: Trotz der erzielten Fortschritte ist der aktuelle Absenkpfad zu langsam, doch die Umsetzung aller identifizierten Maßnahmen bis 2040 bzw. 2035 ist unter den aktuellen Rahmenbedingungen fraglich. Dafür braucht es deutlich mehr personelle und finanzielle Ressourcen. Insgesamt werden im Konzept 25 Maßnahmen (mit Steckbriefen und Angaben zur THG-Einsparungen) dargestellt, die mit Akteursbeteiligung (Klimabeirat, eea-Team der Verwaltung) erarbeitet wurden.

Es wurden 7 Maßnahmen für die nächsten 5 Jahre priorisiert, um einen ambitionierten aber klaren Fokus für die Umsetzung zu geben. Darunter die Intensivierung der Sanierung kommunaler Liegenschaften und der Ausbau Erneuerbarer Energien sowie von PV auf bereits versiegelten Flächen, außerdem die Ausweitung des Förderprogramms „Energiehaus Emmendingen“ sowie die Aktivierung der gesamten Stadtgesellschaft. Dazu kommen 6 Maßnahmen aus der Kommunalen Wärmeplanung. Die Umsetzung und das Erreichen des notwendigen Absenkpfad es wird eine Herausforderung für die gesamte Stadtgesellschaft. Es wurde deutlich, dass das Engagement von Ehrenamtlichen weiter gestärkt und Mittel für Klimaschutzaktivitäten bereitgestellt werden müssen.

### **Nachfragen und Diskussion:**

Herr Sutter fragt nach, ob die gestiegenen Bevölkerungszahlen seit 2009 berücksichtigt worden sein oder ob der Rückgang der Treibhausgasemissionen bei den Privathaushalten sonst ggf. sogar noch höher als die angegebenen 17% ausfallen würde. Die Antwort wird mit diesem Protokoll nachgereicht: Die Bevölkerungszahl in 2009 betrug 26.874, pro Kopf waren die Emissionen in den Privaten Haushalten also 2,6 Tonnen; im Jahr 2019 betrug sie 27.977, pro-Kopf also 2,1 Tonnen. Die Reduktion der Emissionen pro Kopf in den privaten Haushalten beträgt also 20%.

Herrn Daumer fragt nach, warum es ein großes Potenzial für Geothermie (über Sonden) gibt, wenn das Eignungsgebiet für Geothermiepotenzial nicht so groß ist? Nachgereichte Antwort: Die Grafik zu den Wärmepotenzialen war falsch. Das Geothermie-Potenzial in Emmendingen ist verschwindend gering, wie von Herrn Daumer angemerkt.

Herr Kläger fragt nach, welche Maßnahmen sich auf die privaten Gebäude beziehen: Diese sind im Handlungsfeld 6 (Kommunikation) zu finden, z.B. die Ausweitung der Angebote von „Energiehaus Emmendingen“. Herr Stahl lobt das „relativ konkrete“ Konzept und hätte gerne die erwarteten Effekte der Maßnahmen in Gigawattstunden umgerechnet - man müsse doch wissen, was sie bringen könnten. Herr Mehta erläutert, dass die Effekte im Voraus nicht exakt berechnet werden können, da nicht absehbar sei, wie genau die Maßnahme umgesetzt wird. Herr Stahl hätte das Konzept gerne noch ergänzt um konkrete Daten, Zieldefinitionen und Handlungsschritte.

Herr de Haën merkt an, dass das Dilemma deutlich werde, denn die für den Klimaschutz notwendigen Maßnahmen konkurrieren mit allen anderen Aufgaben der Stadt. Daher sei eine Fokussierung, ein sinnvoller Einsatz der Ressourcen notwendig. Frau Brummack fragt nach, ob die Klimaschutzziele zu 100% erreicht sind, wenn wir alle Maßnahmen vollständig umgesetzt bekommen. Herr Mehta verweist auf das im Entwurf befindliche Controlling-Konzept; es wird eine regelmäßige Erfolgskontrolle geben. Frau Eißing merkt an, dass die Stadt nicht einmal 2 % der auf der Gemarkung entstehenden THG-Emissionen direkt beeinflussen kann. Daher sei immer auch zu prüfen, ob es andere Maßnahmen gibt, die sinnvoller/wirkungsvoller wären - eine objektive Kontrolle und Nachsteuerung ist wichtig.

Herr Dr. Wörner erläutert, dass der Klimabeirat bezüglich des Vorreiterkonzeptes zwei Funktionen habe: Fragen an den Gutachter stellen und Änderungsvorschläge machen. Ihm ist wichtig, dass der Vergleich mit Bund und Land auf S. 19 des Konzeptes zwei unterschiedliche Maßstäbe vergleicht und den falschen Eindruck vermittelt, dass die Bundes- und Landeszahlen erstrebenswert seien und dass Emmendingen bei den Emissionen sehr gut läge. Die Priorisierung ist akzeptabel, da die Ressourcen nicht sofort vergrößert werden können. Er lobt, dass das Gutachten sehr transparent sei, alle Bereiche betrachtet und Fakten auf den Tisch legt. Nun müsse angesichts des ernüchternden Bildes ein Mindesteinsatz von Finanzen und Personal definiert werden (vergl. Tabelle 11 zum Ressourceneinsatz).

Herr Wörner regt an, vollständigshalber alle Maßnahmen aus der Kommunalen Wärmeplanung zu übernehmen. Die Stadtwerke seien ein entscheidender Faktor, v.a. im Wärmebereich, daher müsse auch bei Maßnahme 3.1. eine Priorität stehen. In der Bauleitplanung fehlten noch Standards für die Wärmeplanung; hier können die Weichen gestellt werden für viele Jahrzehnte (Maßnahme 1.2.). Das Erreichen der Klimaziele sei eine „unlösbare Aufgabe unter den jetzigen Rahmenbedingungen“ – welche Schlussfolgerungen ziehe die Stadt aus dem ernüchternden Ergebnis für die Stadt? Der Oberbürgermeister müsse deutlich machen, dass die Ressourcen nicht ausreichen werden, um die Klimaziele zu erreichen. Weitere Maßnahmen müssten zusammen mit der Stadt entwickelt werden, sonst besteht die Gefahr, dass der Klimabeirat Maßnahmen vorschlägt, die nicht umgesetzt werden können.

Herrn Sutter sind Maßnahmen aufgefallen, die nach heutigem Stand technisch unmöglich umgesetzt werden können, insbesondere der Ausbau von Solarenergie auf das Zehnfache – das setze auch einen Ausbau der Netz-Infrastruktur und ausreichende Speichermöglichkeiten voraus, die es jedoch technisch noch gar nicht gibt. Die Energiebilanz passe nicht mit der Verteilung an die Bedarfsstellen zusammen. Ebenso die Grundannahme, dass bis 2035/40 alle Fahrzeuge elektrisch betrieben würden - Studien zufolge spare das kein CO<sub>2</sub> ein. Herr Mehta erläutert, dass die Zielbilder aus der fachlichen Datenanalyse heraus entstanden sind. Im strategischen Teil werde aufgelistet, was dafür getan werden muss. Herr Sutter möchte, dass auch die „zweite Ebene“ angesprochen wird (Netzinfrastruktur, Speichermedien etc.). Oberbürgermeister Schlatterer betont, dass man sich bei der Umsetzung ein Stück weit aus den Konzepten lösen müsse – einfach „zur Umsetzung beschließen“ funktioniere hier nicht, dazu seien zu viele unbekannte

Variablen drin. Frau Eißing, ergänzt, dass ein „Ehrlich-Machen“ jetzt wichtig sei, ohne den Kopf in den Sand zu stecken. Man müsse schauen, wo wir was mit welchen Maßnahmen erreichen können, um zumindest die größten Spitzen abzupuffern.

Frau Dr. Brummack merkt an, dass Tiefe Geothermie viele Vorstudien und Machbarkeitsprüfungen braucht bis zur tatsächlichen Realisierung. Warum wurde im Wärmeszenario trotzdem 25% Tiefe-Geothermie angenommen? Herr Schlatterer erwidert, dass in Bruchsal Tiefengeothermie seit 25 Jahren nahezu störungsfrei läuft und bei uns aktuell badenova mit Vorstudien unterwegs sei. Es werde Verbünde geben müssen mit den Energieversorgern, dass würden die Stadtwerke nicht alleine stemmen. Frau Brummack weist auf die „Zukunfts-Technologie Pyrolyse“ hin (Pflanzkohle-Herstellung zur Bindung von CO<sub>2</sub>), die im Wärmeszenario noch fehle. Außerdem fiel ihr auf, dass keine Technologien im Bereich „Biomasse“ genannt würden – Herr Mehta verweist auf Folie 7, in der Biomasse, worunter auch Grünschnitt, Restholz u.ä. mit zusammengefasst wurden.

Herr Dr. Wörner betont, das Klimareferat habe in den vergangenen Jahren mit begrenzten Ressourcen sehr gute Arbeit gemacht, so sei z.B. die Begleitung bei der Entwicklung des Baugebiets „Elzmättle“ hervorragend gelaufen. Nach dem derzeitigen Absenkungspfad würde es weit über das Jahr 2100 hinaus dauern, um in die Nähe der Klimaneutralität zu kommen. Er wünscht sich, dass auch die Bauleitplanung, die Klimaziele der SWE und der Bereich Verkehr mit Priorität versehen würden. Er empfiehlt, Geld in Studien zur Tiefengeothermie nicht endlos fließen zu lassen, sondern mit Partnern zusammenzuarbeiten. Es müssten deutlich mehr als 2% durch die Stadt beeinflusst werden können, es gäbe Städte, die ihre Emissionen bereits um 40-50 Prozent reduziert hätten, z.B. über Anschlusszwang in Baugebieten. Wichtig sei die Entwicklung auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene, vor allem aber die Ressourcen, die dafür eingesetzt werden. Ohne zusätzliches Personal wird es nicht gehen, selbst wenn Controlling und Bilanzen „outsourced“ würden

Herr Dr. Daumer beschreibt seine Ernüchterung: Er sei beim Lesen „schwer geschockt“ gewesen. Ihm fehlt bei den Checklisten die Verbindlichkeit und er kritisiert, dass für die Kommunale Wärmeplanung weitere Vor- und Machbarkeits-Studien gefordert würden. Könne man nicht Dinge identifizieren, wo mit „Machen“ viel gewonnen ist (z.B. mit Partnern aus erfolgreichen Projekten direkt zu arbeiten), statt nur weitere Konzepte zu erarbeiten? Wie sei die notwendige Mobilisierung zu erreichen? Herr Schlatterer kündigt an, dass er die Ergebnisse des Gutachtens, insbesondere die Aussage, dass mit den vorhandenen Ressourcen die Klimaziele nicht zu erreichen sind – auch nach Stuttgart und Berlin zurückmelden wird. Er verweist auf die Förderprogramme begleitende Bürokratie und den Aufwand der Ausschreibungen. Der Oberbürgermeister betont, er werde die Hoffnung nicht aufgeben, dass er Einfluss nehmen könne, um die Rahmenbedingungen zu verändern. „Die Stadt kann Vorbild sein, aber wir müssen die ganze Bevölkerung mitnehmen! Wenn jeder auf sein Dach PV bauen würde, könnten wir das Ziel ja erreichen!“ Privates Geld wäre ja vorhanden, daran liege es nicht.

Herr Sutter benennt die drei grundsätzlichen Möglichkeiten der Einflussnahme: 1. „Verordnung“ (damit sei die Regierung letztes Jahr krachende gescheitert beim

Heizungsgesetz) – 2. Subventionen für CO<sub>2</sub>-neutrale Energieerzeugung – 3. Internalisierung der externen Kosten. Das sei aus seiner Sicht der ordnungspolitisch richtige Ansatz und ein europäisches Thema! Ohne Motivierung des privaten Sektors werde es nicht gehen. Herr Stahl ergänzt, dass Photovoltaik heute die billigste Art sei, Strom zu produzieren – bereits nach 7 Jahren refinanziert. Wärmepumpen amortisieren sich im gedämmten Haus ebenfalls nach 6 oder 7 Jahren – der Einsatz werde immer lohnender. Das private Geld sei da: Fängt einer an, machen es die Nachbarn auch! Jetzt fehlt doch von der Stadt nur, dass das Förder-Budget benannt wird – wann beschließt der GR, welcher Betrag 2025 bereitgestellt wird?

Herr Schlatterer betont, dass der neue Gemeinderat erneut Priorisierungen für die Sanierung städtischer Gebäude oder Neubauten setzen müsse, was zuletzt vor vier Jahren in einer Sondersitzung erfolgt sei. Diese Listen seien dann jedes Jahr über Beschlüsse in den Haushaltsberatungen abzuarbeiten. Dazu gehöre auch ein Ausbau beim Personal und eine entsprechende Ausstattung der Stadtwerke, die momentan nicht in der Lage wären, Investitionen ins Netz und die Umsetzung Wärmeplanung parallel zu stemmen; hier würden sie von der Politik alleine gelassen. Doch zugleich muss auch die Schulkindbetreuung als gesetzliche Vorgabe prioritär behandelt werden, so dass Mittel eher in neue Gebäude statt in energetische Schulsanierungen fließen müssten. Herr Stahl schlägt vor, dass vom KBR die Empfehlung kommen könnte, den Klimaschutz grundsätzlich höher zu hängen, weil es extrem wichtig sei, da mehr zu investieren. Herr Schlatterer weist darauf hin, dass die Kommune schon Mühe habe, die Pflichtaufgaben zu erfüllen – und bei der Ganztagsbetreuung bestünden Regressmöglichkeiten für die Eltern. Das Problem sei nicht das „Hochhängen“, sondern: „Was hängen wir ab?“ Daher müsse auch der Druck auf die Landesregierung verstärkt werden. Der Oberbürgermeister betont, dass das städtische Klimareferat Aufgaben stemmt, die in anderen Kommunen ein ganzes Amt übernimmt. In jedem Fall müsse die Ausstattung mit Personal und Sachmitteln verbessert werden.

Herr Stahl weist auf die Bedeutung der Stadtwerke bei der Energiewende hin. Er habe Einblicke auch in andere Stadtwerke, etwa in Kirchzarten, wo aktuell das Wärmenetz ausgebaut werde. badenova helfe bei Planung und Umsetzung. Er sieht in den Wärmenetzen ein Handlungsfeld, wo viel CO<sub>2</sub> eingespart werden kann! Herr Schlatterer ergänzt, dass die Stadtwerke als Ersatz für das Gasgeschäft neue Geschäftsmodelle suchten. Es gebe schon ganz konkrete Ansätze - dafür brauche es keine Gutachter, sondern man müsse einfach schauen, was es in der Nähe gibt, das angeschlossen werden kann.

Abschließend gibt es noch fachliche Nachfragen zur Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) von Frau Dr. Brummack (in Tabelle 11 und 12 können die Angabe „0“ bei KWK-Anlagen nicht korrekt sein; auch Herr Klaeger betont, dass es im Nahwärmebereich und in einzelnen Gebäuden KWK-Anlagen geben. Herr Mehta antwortet, diese seien im Erzeuger-Mix bei den Wärmenetzen inkludiert.

## **TOP 2: Klimabericht 2023/24**

Stefanie Eißing, Klimaschutzmanagement Stadt Emmendingen

Frau Eißing stellt die Arbeit ihres Referats im vergangenen Jahr mit einer Präsentation vor (Anhang). Die „Wärmeplanung im Konvoi“ habe etwas mehr Anlauf gebraucht, nun liege eine gute fachliche Grundlage vor. Es gab viele Möglichkeiten, das Thema durchzudenken. Aktuell arbeiteten noch 90 % der Heizungen mit fossilen Energieträger, rund 45% haben jedoch die technische Lebensdauer von 20 Jahren überschritten. Hier gibt es zugleich großes Potential und eine Daueraufgabe für entsprechende Beratungen.

Frau Eißing berichtet außerdem über den „eea“-Prozess, der mit einem Beschluss des Stadtrates zur Teilnahme vor 5 Jahren begonnen habe. Inzwischen habe man das Thema als Querschnittsaufgabe gut verankert und im externen Audit 68,3% erreicht; die Preisverleihung findet am 15.07.24 statt. Nun gehe es an den Aufbau des Controllings und von Verstetigungsstrukturen. Im Klima-Bericht, der am Folgetag auch dem TA vorgelegt wird, wird auch die geplante Renaturierung der Elz als „natürliche Klimaanpassungsmaßnahme“ vorgestellt und im „Radverkehrsbericht“ u.a. über die Umsetzung des 2023 fertig gestellten Radverkehrskonzeptes berichtet. Dazu gehören Maßnahmen wie der Ausbau der Unterführung Lindenweg, neue Fahrrad-Abstell-Anlagen, der Beschluss, das Radausleihsystem Frelø einzuführen sowie die Einrichtung des Lastenrad-Verleihs und von Rad-Service-Stationen im Herbst. Es wurde viel Öffentlichkeitsarbeit fürs Radfahren gemacht.

Das Referat hatte einige Studien zur nachhaltigen Mobilität veranlasst oder selbst durchgeführt. Es habe sich gezeigt, dass eine Verlegung des Stadtbusses aus der Innenstadt nicht so einfach machbar sei, doch eine Verkehrszählung am „Kleinen Marktplatz“ habe klar gezeigt, dass dort vor allem Durchgangsverkehr zu beobachten ist. Außerdem wurde die Auslastung der Parkplätze untersucht mit dem Ergebnis, dass zu jeder Zeit auch ohne das Parkhaus ausreichend Kapazitäten vorhanden sind. Berichtet wurde außerdem über den Wechsel des Carsharing-Anbieters, über den Ausbau barrierefreier Bushaltestellen und das Facelifting des Emmendinger „Zukunftsbahnhofs“ durch die Deutsche Bahn. Außerdem berichtet Frau Eißing über die erneute Bewerbung auf das „Mobil-Siegel“.

Herr Dr. Wörner merkt an, dass es eindrucksvoll sei, wie breit das Referat aufgestellt ist. Zur „bemerkenswert gelungenen“ Energiehaus-Kampagne hat er die Rückfrage, ob die jährliche Sanierungsrate ermittelt und veröffentlicht werde, das sei eine wichtige Steuerungsgröße. Frau Eißing bestätigt, dass sie dies auf der To-do-Liste habe. Herr Stahl äußert die Hoffnung, dass angesichts von 45% Heizungen über 20 Jahren (das ist die durchschnittliche technische Lebensdauer einer Heizung) der bald notwendige Austausch sich auf jeden Fall CO<sub>2</sub>-mindernd auswirken werde. Herr Klaeger erinnert an die Fördermittel – so würden mit Wärmepumpe bis zu 70% der Kosten gefördert, außerdem sanken die Energiekosten. Der Klimabeirat sieht hier weiterhin ein großes Potential.

### **TOP 3: Evaluierung des Klimabeirats 2021-24**

Karin-Anne Böttcher, Referentin für Bürgerbeteiligung Stadt Emmendingen

Frau Böttcher stellt die Ergebnisse der elf Leitfaden-gestützten Interviews vor, die sie im Juni 2024 mit elf aktuellen und ehemaligen Mitgliedern des Klimabeirats geführt hat. Dabei stand die Einschätzung der Mitglieder zur Aufgaben- und Zielerfüllung des Gremiums (mit Blick auf die Definitionen in der Geschäftsordnung) im Vordergrund.

Zum Einstieg wurde um eine Einschätzung der Sichtbarkeit gebeten – diese sah mehr als ein Drittel als „groß“ an, während 61 Prozent sie für mäßig, „eher“ gering oder „sehr gering“ einschätzten. Bei der Einschätzung der Wirksamkeit gingen die Meinungen stark auseinander. Frau Böttcher führt dazu einzelne Aussagen exemplarisch an (Präsentation in der Anlage).

Bezüglich der Erreichung der in der Geschäftsordnung vorgegebenen Ziele ist das Meinungsbild ebenfalls sehr unterschiedlich. Eine „Verbesserung des Austauschs zwischen Politik, Verwaltung, Fachleuten und Stadtgesellschaft“ sahen 73 Prozent als ganz oder teilweise gelungen an, während die „Förderung von Bürgerschaftlichem Engagement“ nur für 36 Prozent ganz oder teilweise gegeben war. Das „Einbringen von Ideen aus der Bürgerschaft in den Beirat“ sahen nur 27 Prozent als ganz oder teilweise erfolgt an, der gleiche Wert gilt für den „Transport von Themen und Anliegen des Klimaschutzes in die breite Öffentlichkeit“ – hier haben 55 Prozent angegeben, dass dieser Transport nicht erfolgt sei.

Bei der Aufgabenerfüllung kann am ehesten die „Strategische Beratung“ als gelungen bezeichnet werden (46 Prozent „Ja“, 18 Prozent „teilweise“), während das „Einbringen eigener Vorschläge und Maßnahmen“ nur von insgesamt 45 Prozent als ganz oder teilweise erfüllt wahrgenommen wurde. Noch deutlicher ist die Einschätzung bezüglich der „konkreten Anregungen und Projektideen“ aus dem Klimabeirat zur Motivierung der Bürgerschaft zum eigenen Handeln: 73 Prozent sind der Meinung, das sei nicht erfolgt.

Insgesamt gab es viel positive Rückmeldung in den Interviews, aber auch häufige Kritik an der Durchführung, insbesondere an den raumgreifenden Diskussionen über Verfahrensfragen und den dominierenden „Frontalunterricht“. Hier wurden vielfältige Ideen für neue Ansätze und mehr Wirksamkeit geäußert. Diskussionspunkte in der Weiterentwicklung werden nehmen der Ausrichtung und Zielsetzung auch die konkrete Ausgestaltung, Zusammensetzung und Arbeitsweise sowie die Frage der Öffentlichkeit der Sitzungen bzw. der Gremienreihenfolge sein.

Oberbürgermeister Schlatterer erinnert noch einmal daran, dass es deutlich mehr Sitzungen gab als ursprünglich gedacht. Nun müsse der Gemeinderat die entscheidenden Hinweise geben. Die Verwaltung erarbeitet auf der Basis der Evaluierung einen Vorschlag für die Weiterentwicklung des Gremiums.

Herr Dr. Wörner findet es gut, dass die Verwaltung „Bilanz zieht“ und versucht, dem Gemeinderat eine Reform vorzuschlagen. Der KBR habe nach seiner bisherigen Geschäftsordnung vor allem drei Aufgaben zu erfüllen, vorrangig die Beratung der Verwaltung und des Gemeinderats bei strategischen und fachlichen Einzelfragen. Die Aufgabe, als „Brücke zur Bürgerschaft“ in beide Richtungen zu wirken, sei dagegen nur eingeschränkt durch einen Beirat zu erfüllen. Themenspezifische Arbeitsgruppen seien als Ergänzung der Geschäftsordnung wünschenswert; diese

könnten durchaus nicht-öffentlich sein. Vier Sitzungen des Beirats pro Jahr sollten angestrebt werden. Er persönlich findet es wichtig, dass das Gremium weiter durch den OB geleitet wird, so säße die Leitungsebene immer mit am Tisch.

Herr Dr. Wörner erläutert anschließend das Strategie-Papier, das von einer Kleingruppe (Dr. Wörner, Dr. Brummack, Dr. Daumer und Frau Bücking) erarbeitet und im Vorfeld an alle Mitglieder verschickt wurde und von Prof. Stahl unterstützt wird. Es habe Licht und Schatten in der Arbeit des Gremiums gegeben; immer wieder entstand das Gefühl, strategische Initiativen der Kleingruppe seien nicht unterstützt oder gebremst worden. Ziel sollte sein, dass die Verwaltung den KBR zuverlässig bei allen wesentlichen Fragen einbinde und dafür Gutachten und Konzepte rechtzeitig und vor Festlegung der Verwaltung vorlege. Insgesamt müsse die Transparenz erhöht werden. Von Seiten der Klimabeiratsmitglieder gab es hier keinen Widerspruch. Das Papier wird ebenfalls in den Evaluationsprozess einfließen.

---

#### **TOP 4: Verschiedenes**

Hier wurden keine weiteren Punkte eingebracht.

---

#### **TOP 5: Verabschiedung der Mitglieder des Klimabeirates**

Oberbürgermeister Stefan Schlatterer

Nach einer kleinen Ansprache überreicht Oberbürgermeister Stefan Schlatterer allen Mitgliedern des Beirates eine Urkunde und verabschiedete sie mit einem Dankeschön für ihre engagierte Mitarbeit im Gremium.

Im Rückblick sei es spannend zu sehen, welche Veränderungen es im Gremium gab und wie man sich zusammengerauft habe. Es gab viel mehr Sitzungen als ursprünglich geplant. Die Stadtverwaltung habe es sich bei der Umsetzung der Forderung aus dem Gemeinderat nach Einrichtung eines Klimabeirates nicht leichtgemacht. Niemand stelle zum Ende der Legislaturperiode den Klimabeirat grundsätzlich in Frage, doch nun müsse man in der Struktur weiterkommen und für die Zukunft eine tragfähige Form finden. Hier sei die Frage der richtigen Beratungsfolge eine gewaltige Aufgabe, denn die gewählten Mitglieder des Stadtrates müssten in ihrer Entscheidung frei sein. Die fachliche Beratung durch den Klimabeirat sei wichtig, aber durch öffentliche Sitzungen und die Anwesenheit der Presse könne es zu „Zugverhältnissen“ kommen. Er wünsche sich eine offene Diskussion zur Neuformierung für die nächste Legislaturperiode.

---

Protokoll: Karin-Anne Böttcher  
(22.07.2024)